

## Inhalt

### MAI 1989

	Seite
Obstbauer - Umwelt - Konsument	142
Eindrücke vom Kernobstbau in Neuseeland	143
Literaturübersicht zu verschiedenen Pflanzenschutzmitteln	146
Der nächste Hagel kommt bestimmt	147
Auf dem Wege zum integrierten Pflanzenschutz im Apfelanbau der DDR	149
Langzeitdünger auch im Obstbau	150
Weinbau in Südafrika	152
Zu den Rebsorten Südafrikas - Vermehrung des Pflanzgutes	153
Besichtigung von Weinbau- Betrieben	155
Der „Apfelgarten Südtirols“	157

## Impressum

Südtiroler Beratungsring  
für Obst- und Weinbau,  
Lana (BZ), Andreas-Hofer-Straße 9  
Genehmigung des Tribunals  
Bozen, R.St. Nr. 6/64 v. 6. XI. 1964

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. Hermann Oberhofer  
Redaktionssekretärin:  
Maria Kiem

Für Werbeanzeigen wenden  
Sie sich an Fr. Alma Zöschg,  
39011 Lana · Tel. 0473/51298

DRUCK: Medus OHG, Meran  
St. Georgenstraße 7/a

# obstbau weinbau

Erscheint monatlich. Der Bezug der  
Zeitschrift ist an die Mitgliedschaft  
beim Beratungsring gebunden.

## Zum Titelbild

Die neuseeländische Apfelsorte  
Braeburn erzielt gegenwärtig auf al-  
len wichtigen Weltmärkten die höch-  
sten Preise.

Foto: H. Oberhofer, Beratungsring.

## Obstbauer - Umwelt - Konsument

Das Obstjahr 1989 scheint nach dem gegenwärtigen Stand zu schließen im Landesschnitt eine mittlere Ernte zu bringen. Allerdings gibt es lagebedingt z.T. deutliche Unterschiede im Fruchtansatz. Vor allem Obstanlagen, die sehr früh, d.h. während der andauernden Schlechtwetter-Periode geblüht haben, sind leider schwach (bis sehr schwach) behangen. Sortenweise dürften Golden und Granny eine mittlere bis gute Gesamternte bringen; Rote Delicious und Morgenduft eher eine schwache.

Auf dem Gebiet des Pflanzenschutzes ist die Situation derzeit (mit lokalen Ausnahmen bei den Spinnmilben) außerordentlich ruhig.

### AGRIOS-Meldungen

Für das Obstjahr 1989 haben im Rahmen von 44 Vermarktungsbetrieben 930 Obstbaubetriebe mit 1.840 ha Anbaufläche den Antrag gestellt, Obst nach den vorgelegten Richtlinien anzubauen und dafür die Schutzmarke anzufordern.

Von den 47 Obstbaugenossenschaften beteiligen sich heuer 39 (das sind 80%). Hinzu kommen 5 private Obsthändler. Sie sind über das ganze Anbauggebiet ziemlich gleichmäßig verteilt. Die Anzahl Obstbaubetriebe pro Vermarktungsbetrieb schwankt sehr stark. Die an die AGRIOS gemeldete Fläche läßt auf eine Erntemenge von rund 8.000 Waggons (à 10 t) schließen. Das dürfte heuer etwas mehr als 10% der zu erwartenden Kernobsternte Südtirols sein. Dabei werden sicher bis zur Ernte einige Anlagen wegen Nicht-Einhalten der Richtlinien abzuziehen sein.

**Kontrollen:** Die Beamten des Pflanzenschutzamtes haben inzwischen mit den **Betriebskontrollen** begonnen. Es läuft recht reibungslos. Die allermeisten Obstbauern halten sich sehr gewissenhaft und ohne große Schwierigkeiten an die Richtlinien. Viele gehen sogar weiter und verwenden (vor allem in Ertragsanlagen) z.B. seit Jahren schon kein Herbizid mehr. An Insektiziden setzten viele bisher lediglich einmal PRIMOR und einmal INSEGAR oder DIMILIN ein. Alles in niedriger Dosis.

**ALAR:** Der VOG hat an die Mitgliedsgenossenschaften unlängst ein Schreiben verschickt, in welchem ein deutscher Kunde für Apfelkonzentrat wegen möglicher Krebsgefahr vor Alar-Rückständen warnt und ankündigt, er müsse von Konzentraten aus der neuen Ernte "hundertprozentige Garantien" verlangen, daß sie „absolut Alar-frei“ sind.

In Italien ist die Anwendung von Alar seit März 1986 verboten. Der Beratungsring hat es bereits seit 1983, weil es auch wirtschaftlich unserer Erfahrung nach keine Vorteile brachte, nicht mehr empfohlen. Nun hat es die Firma in den USA unter dem massiven Druck der öffentlichen Meinung selbst aus dem Verkehr gezogen.

In verschiedenen europäischen Ländern (BR Deutschland, Holland, Belgien u.a.) ist seine Anwendung nach wie vor erlaubt.

**Herbizide:** Immer mehr Obstbauern verzichten auf den Einsatz von Herbiziden. Der Baumstreifen wird in Ertragsanlagen, sollte das Mulchgerät einen übriglassen, bereits vorwiegend nachgemäht. So verschwinden die gelben Herbizidstreifen, die bei Nicht-Landwirten oft ein Stein des Anstoßes waren, immer mehr aus dem Bild unseres Obstbaugesbietes. Das zeigt von Verständnis und Einsicht der Obstbauern für eine möglichst wenig Chemie-belastete Umwelt. Sollte ein Herbizid-Einsatz schwer zu vermeiden sein, dann sind relativ rasch abbaubare Wirkstoffe (Glyphosate, MCPA) vorzuziehen. Paraquat ist aus verschiedenen Gründen abzulehnen.

**Obstbauern für die Umwelt:** In holländischen Fachzeitschriften ist immer deutlicher von negativen Auswirkungen der Landwirtschaft auf die Umwelt die Rede. Die niederländische Obstbauern-Organisation (NFO) hat nun einen Aktionsplan „Obstbauern für die Umwelt“ herausgegeben. Darin will man u.a. den Pflanzenschutzmittel-Aufwand innerhalb von wenigen Jahren um 50% vermindern, den integrierten Pflanzenschutz überall verwirklichen, eine umweltschonendere Spritztechnik einführen, keine Obstbäume an den Grabenrändern dulden, die Entsorgung von Restmengen und Verpackungen von Spritzmitteln regeln, den Einsatz von Herbiziden und Wachstumsreglern einschränken und schließlich als Endziel, den **integrierten Obstbau** einführen.

Sicher wird man diese freiwilligen Anstrengungen der Obstbauern in Richtung umweltschonenderen Anbau dem Konsumenten nicht verheimlichen!

Vielleicht sind gerade die sonst so fortschrittlichen Holländer in dieser Beziehung relativ spät gestartet. Doch nun scheinen sie aufzuholen und gleich mit einem umfassenden Konzept und mit enormen Schwung.

Der Obstbauer kann sein Obst nicht auf Dauer gegen das Einvernehmen mit dem Konsumenten erzeugen. Daher muß er wohl ihre Wünsche und Sorgen um die Umwelt und Nahrungsmittel zur Kenntnis und ernst nehmen. Sicher wird auch die ganze Obst-„Kultur“ wieder interessanter und menschlicher, wenn die berufliche Ausbildung, die Beobachtung, das Fachwissen und die Erfahrung wieder mehr und die „Chemie“ in der Landwirtschaft wieder etwas weniger zum Einsatz kommen.

Hermann Oberhofer